

Impressum:

Mi: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 10 • OKTOBER 1996

6. JAHRGANG

Schmetterlinge Rumäniens

Eine Ausstellung im Biologie-
zentrum vom 7. 10. 1996 – 11. 4. 1997

Jeder naturkundlich Interessierte wird von den Landschaften Rumäniens mit seiner auch heute noch vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt fasziniert sein. Mit einer Fläche etwa dreimal so groß wie Österreich, erstreckt sich dieses Land auf einer geographischen Breite ungefähr vom Waldviertel bis Florenz.

Die Lage auf dem Kontinent und das Vorhandensein der Karpatenkette im zentralen Gebiet Rumäniens bewirken, daß sich hier mittel- und osteuropäische, balkanische und pontische Einflüsse überlagern, was sich in einer entsprechenden Mannigfaltigkeit der Flora und Fauna auswirkt. Das Donaudelta, die Dobrudscha, die Karstgebiete Südwestrumäniens und der siebenbürgischen Westkarpaten, die Pannonische Steppe in der siebenbürgischen Ebene, colin- montane Fluß- und Bachauenbiotope, montane, subalpine und alpine Felsbiotope sind nur einige der besonders interessanten Lebensräume dieses Landes.

Seit einigen Jahren konnten gute Beziehungen zu Wissenschaftlern des Landes aufgebaut werden, so auch zum führenden Schmetterlingskundler Dr. Laszlo Rakosy. Gemeinsam mit ihm veranstaltet das Biologiezentrum eine Ausstellung über die Schmetterlinge Rumäniens. Dabei werden die wichtigsten Lebensräume des Landes anhand von Fotos vorgestellt. Jeweils typische bzw. besondere Schmetterlingsarten werden dazu als Präparate gezeigt. Im allgemeinen gibt es in Rumänien die gleichen Schmetterlinge wie bei uns, das Besondere ist aber das Zusammentreffen mehrerer Faunengebiete auf relativ kleinem Raum, sodaß hier überdurchschnittlich viele Arten auftreten. Das sind z.B. einige asiatische Arten, die hier ihre westliche Verbreitungsgrenze erreichen, Arten aus dem Mittelmeerraum und Arten der Alpenregion. Im Rahmen einer länderübergreifenden Forschung werden zur Zeit Vergleiche der Schmetterlingsfauna der Karpaten und

Titelbild:

Apaustis rupicöla, Greu, Mäcin-Gebirge, Dobrudscha

der Alpen durchgeführt. In einem allgemeinen Teil der Ausstellung erfährt man Wissenswertes zum Thema Schmetterlinge. Von Entwicklung, Bau, und allgemeiner Systematik über Sammeltechniken und Präparation bis hin zum Zusammenleben mit Ameisen und Parasitismus werden die verschiedensten Aspekte behandelt.

Interessanterweise haben sich bereits vor einem Jahrhundert österreichische Forscher mit diesem Thema beschäftigt. Der Kurort Herkulesbad beispielsweise war schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein beliebtes Sammelgebiet für österreichische, deutsche und ungarische Insektenkundler. Der berühmte Wiener Entomologe H. Rebel, Kustos des k.u.k. Naturhistorischen Museums in Wien unternahm mehrere Sammelreisen nach Herkulesbad und bearbeitete das ganze von ungarischen Entomologen dort gesammelte Material. 1910 veröffentlichte er eine wissenschaftliche Arbeit über "Die Schmetterlinge von Herkulesbad und Orzova". Seit der Öffnung der Grenzen zu Osteuropa kommt es nun wieder zu einer verstärkten Zusammenarbeit von rumänischen und österreichischen Wissenschaftlern, die nun beginnt, ihre ersten Früchte zu tragen.

Im Katalog zur Ausstellung befaßt sich Dr. Rakosy vom Biologischen Forschungsinstitut in Cluj (Klausenburg) mit seinem Spezialgebiet, den Noctuiden (Eulen-Nachtfalter) Rumäniens, über die hier zum erstmalig eine umfassende Monographie erstellt wurde.

S. Weigl

Wiedereröffnung der Sammlung Edgar von Spiegl im Schloßmuseum

(vormals Volkskundemuseum Engleithen bei Bad Ischl)

Edgar von Spiegl wurde am 9. Mai 1876 in Wien geboren und war im Rahmen seiner diplomatischen Verwendung tätig, bis der Zusammenbruch der Monarchie seiner Laufbahn ein Ende bereitete. Mit seiner Frau Lucy von Spiegl, geb. von Goldschmidt-Rothschild, verließ der junge Mann aus gutem Hause das Wien des Fin-de-siècle und zog sich ins Salzkammergut in die Villa Engleithen bei Bad Ischl zurück. In Aussee traf Edgar von Spiegl einen Mann, der ähnlichen familiären Verhältnissen entstammte und sein Leben entscheidend beeinflusste, Konrad Mautner. Beide schlossen sich einer typischen Zeiterscheinung an, indem sie dem Wiener Parkett (zeitweise) entfliehend, eine neue, einfachere Welt aufzubauen versuchten. Mautner hatte sich bereits von einem kultivierten Wiener Industriellen in einen Ausseer, bis hin zu deren Sprechweise, Verhalten und Tracht zu verwandeln versucht und arbeitete seit 1913 mit Victor von Geramb am „Steirischen Trachtenbuch“. Edgar von Spiegl hingegen wandte sich nicht primär der „Folklore“ zu, sondern dem Sammeln der letzten Zeugen des Lebens im Salzkammergut „wie es einmal war“.



FRANCISCO-CAROLINUM
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten: Di – Fr 9–18,
Sa/So/Fei 10–17, Mo geschl.



Von oben nach unten:

1. Bild: *Coenonympha leander*
2. Bild: *Melitea maturna* – Eschenschreckenfalter
3. Bild: *Chrysophanus virgaureae* – Dukatenfalter
4. Bild: *Philotes bavius* – Bläuling

Fotos: L. Rakosy

Vitrinen zum Thema Wallfahrt
Fotos: F. Gangl



Aus dieser Vorliebe entstand unter Zuspruch Konrad Mautners das Volkskundemuseum Engleithen, wobei es Edgar von Spiegl von Anfang an nicht in erster Linie um eine dauernde Form einer Sammlung oder eines Museums ging, sondern um das Leben mit den Dingen. Diese Vorstellung verwirklichte er durch die Ausgestaltung des ehemaligen „Schlager-Gutes“, eines der beiden ursprünglichen Bauernhäuser von Engleithen, mit kostbaren alten Einrichtungsgegenständen und durch seinen stilbildenden und vorbildgebenden volkstümlichen Lebensstil.

In den 20er Jahren verstärkte sich der Wunsch des Sammlers, ein vollständiges Museum der Volkskunde des Salzkammergutes zusammenzutragen, sodaß ein inzwischen eingespieltes Zubringerteam und Antiquitätenhändler von Wien bis München tätig wurden.

Die Besonderheit der ca. 1600 Objekte umfassenden Sammlung, deren regionaler Schwerpunkt das Salzkammergut bildet, liegt in dem Umstand, daß Edgar von Spiegl ein Gesamtbild der regionalen Volkskultur erzielen wollte und nicht nur ästhetisch wirksame oder kuriose Dinge zusammentrug. Trotzdem ergeben sich natürlich thematische Schwerpunkte (z.B. Volksfrömmigkeit, Viechtauer Volkskunst, Krippen). Bemerkenswert ist auch die Häufung (früh-)datierter Stücke (ab Mitte 16. Jh.), worauf der Sammler Wert gelegt zu haben scheint.

Die Einrichtung und Eröffnung des „Riedlerhäusels“ am 5. Juli 1933 hat von Spiegl nicht mehr erlebt, aber die Gliederung nach funktionellen Zusammenhängen entgegen der damals gängigen nach Werkstoffen, und eine „lebendige“ Präsentation ohne Vitrinen geschah ganz in seinem Sinne und wurde mit den beiden Stuben (unten „Gosauer Stube“, oben „Schöne Stube“) im Schloßmuseum nachempfunden.

Die Sammlung Edgar von Spiegl war nämlich in einem baulich unveränderten Auszugshäusl eines größeren Salzkammergut-Anwesens von 1830 bei Bad Ischl in zwei größeren Stuben untergebracht, die durch eine steile Wendeltreppe verbunden waren.

In der ehemaligen „Sommerkuchl“ oben befanden sich vornehmlich die Kleingegegenstände der Volkskunst, Bestecke, Dosen, Model und Pfeifen, in der früheren Schlafkammer Geräte und Musikinstrumente, in einem kleinen Kammerl die Bad Ischl und diesen Badeort betreffenden Gegenstände (heute Stadtmuseum Bad Ischl) und unterm Dach die Krippen.

Auch der Stiegenaufgang, die Vorräume und der äußere Treppenaufgang dienten der Präsentation, die durch die Gedrängtheit der Objekte und die offenen Regale einen „unmusealen“ und sehr unmittelbaren Eindruck erweckte.

Im Jahre 1961 schenkte Baronin Lucy von Spiegl dem Land Oberösterreich die vom ehemaligen Kammerdiener und nachmaligen Kustos, Josef Laimer, betreute Sammlung, die im Jahre 1968 in der gerade eröffneten

Volkskundeabteilung im 2. Stock im Schloß aufgestellt wurde.

Zum 65. Todestag Baron Spiegls am 2. Oktober 1996 konnte die Sammlung nun nach längeren Renovierungsmaßnahmen und Umgestaltungen (Ausbau und Erweiterung der Volksfrömmigkeit durch Bestände aus den Sammlungen Pachinger, Pesendorfer und Zöhrer) wieder zugänglich gemacht werden.

A. Euler

OBJEKT:VIDEO

Ein internationaler Überblick zur „Video-Skulptur“ – Ausstellung in der öö. Landesgalerie vom 10. 10 bis 17. 11. 1996

Innerhalb des langfristig angelegten Skulpturenprojektes der öö. Landesgalerie wird ein Aspekt des plastischen Gestaltens präsentiert, der in Österreich selten in dieser Dichte zu sehen war. Die Ausstellung zeigt ausschnitthaft einen internationalen Überblick über das Schaffen der jüngeren und jüngsten Generation und stellt sie einigen bereits klassisch gewordenen Werken der „Pioniere“ gegenüber, wobei auch neue Arbeiten der ersten Generation zu sehen sind. In Ansätzen wird damit eine Entwicklung ablesbar und die Verbindung von traditionellem Skulpturbegriff mit der Einbeziehung von Videobildern – als Symbiose von Räumlichem und Zeitlichem, von Statischem und Fließendem – verdeutlicht. Eine Reihe spielerischer und humorvoller Elemente gestalten den Besuch der Ausstellung und die Auseinandersetzung mit den Werken zu einem vergnüglichen Erlebnis.

Wenn Sie die „Videoschwelle“ von Gudrun Bielz und Ruth Schnell überwinden haben, werden Sie konfrontiert mit der Frage: „Haben Sie Angst vor Videokunst“ des Holländers Servaas. Sollten Sie zu neugierig sein, kann es durchaus passieren, daß Sie mit einem Peitschenhieb bestraft werden. Im Festsaal ist die letzte große Arbeit des jungen Japaners Teiji Furuhashi installiert, der seine Krankheit AIDS thematisiert, der er vergangenes Jahr erlegen ist. Figuren bewegen sich an den Wänden, gehen auf Sie zu, öffnen die Arme, oder laufen davon. Ihr Blick wird zum Fadenkreuz und wenn Sie auf die Figur des Künstlers treffen, fällt er nach hinten, „stirbt“. Danach kommen Sie an „OXO“ vorbei, einer kleinen Küche, in der eine Suppe köchelt, haptisch, olfaktorisch, und als Videobild wahrnehmbar. Am Treppenabsatz gleich daneben wischt eine Hand den Boden auf, den Sie eben betreten haben – eine von mehreren Arbeiten der Engländerin Susan Alexis Collins, die neben ihren „Pedestrian Gestures“ am Hauptbahnhof, in einem Schaufenster der Linzer Pfarrgasse, einer Plakatvitrine am Hauptplatz und an der Galerie Hofkabinett in der Hofgasse für die öö. Landesgalerie eine Arbeit mit dem Titel „Touching“ entworfen hat: Sie gehen durch einen Korridor und werden von vielen Händen „betastet“. Durch einen Kopfhörer bekommen Sie noch Küßchen in die Ohren geschnalzt. Von Richard Kriesche ist eines der frühesten Werke der Videoskulptur zu sehen, „tv-tod“, der zerschossene



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 77 44 19
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9–17,
Sa/So/Fei 10–16, Mo geschl.

Fernseher als Relikt einer Aktion, die auf einem Foto dokumentiert ist. Daneben der „Schleudern“ von Dieter Kiessling, eine Glasschleiferarbeit auf einem Fernsehschirm. Hier treffen die revolutionäre Geste des engagierten Künstlers mit der postmodernen Nonchalance der nächsten Generation aufeinander. Der amerikanische Performancekünstler Paul McCarthy zeigt einen Film über Pinocchios Haushaltsdilemmas. Diesen Film dürfen Sie nur dann sehen, wenn Sie sich selbst als Pinocchio verkleiden. Unversehens werden Sie Teil des Environments und wichtiger Bestandteil der „Skulptur“, die es ohne Sie nicht gibt. Von den berühmten Namen dieser Ausstellung sind Werke des Amerikaners Bill Viola („Heaven and Earth“), der Holländerin Lydia Schouten mit der Rauminstallation „A Virus of Sadness“, eine neue Arbeit der Österreicherin Friederike Pezold (Die neuen Elektronischen Göttingen aus Tibet, Guatemala und Afrika), des Deutschen VA Wölfl („TV-Flagge“) und von Ulrike Rosenbach aus Deutschland („Requiem für eine Eiche“) zu sehen. Ein weiterer „Klassiker“ narrativer Videoskulptur kommt von Servaas: „Pffft...“. Die Künstlergruppe Studio Azzurro aus Mailand zeigt eine neue, sensorgesteu-



Pinocchio-Bild (Paul McCarthy: „Pinocchios Pipenose Household dilemma“)

Ausstellung „OBJEKT:VIDEO“
öö. Landesgalerie, 10. Oktober bis
17. November 1996

Eröffnung: 9. Oktober, 18 Uhr

Eröffnung der Arbeiten im öffentlichen Raum von Susan A. Collins:
8. Oktober, 20 Uhr, Hauptbahnhof
(Wartesaal)

Informationen und Katalog:
öö. Landesgalerie, Museumstr. 14,
4010 Linz, Tel. 0732 / 774482

erte Installation mit drei Tischen und die beiden Tschechen David Cerny und Milan Gustar präsentieren mit „Beasts“ eine Reihe von Säulen, in die gewagte Videofilme auf kleinen Monitoren zu sehen bzw. nie zu sehen sind (versuchen Sie's!). Von den jüngeren Österreichern sind Arbeiten von Gundi Berghold, Gerda Lampalzer und Helmut Mark vertreten. Der Jüngste ist David Moises mit seinem „Video – Jojo“. Von Andrea van der Straeten ist ein aus Videobändern gestricktes Videohemd zu sehen, zwei weitere junge deutsche Künstlerinnen sind Birgit Brenner und Kirsten Johannsen. Christian Möller präsentiert „Visible Man“, eine Fahrt durch den Körper des Mörders J. P. Jernigan. Zuletzt treffen Sie auf eine quengelnde Figur in einem Monitor auf einem Amboß: wenn sie Ihnen auf die Nerven geht, können Sie sie mit einem Hammer zum Schweigen bringen. In Zusammenarbeit mit den öö. Kulturvermerken Gmunden und dem AEC gibt es zwischen dem 22. Sept. und 17. Oktober die Gelegenheit, mit einer möglicherweise unbekanntem Person in Entfernung von hundert Kilometern ins Bett zu gehen.

G. Hattinger

7. südböhmisch-oberösterreichisches Botanikertreffen im Böhmerwald 8. – 14. Juli 1996

Von unseren Nachbarn wurden der bayerische und der tschechische Anteil des Böhmerwaldes bereits botanisch kartiert. Nur die Aufnahme des österreichischen Teiles fehlte noch. Was lag also näher, als unser heuriges südböhmisch-oberösterreichisches Botanikertreffen der Kartierung des Böhmerwaldes zu widmen und die Erfahrung unserer böhmischen Kollegen zu nutzen? Als Böhmerwald wurde das Gebiet zwischen Plöckenstein, Sternstein und großer Mühl gewählt. Die ganze Fläche wurde in 16 Quadranten eingeteilt.

25 Teilnehmer aus Bayern, Böhmen und Österreich bezogen im Gasthof Diendorfer in Neudorf bei Haslach Quartier, wo sie stets bestens aufgehoben waren. Meist in fünf Gruppen wurden alle Quadranten durchkämmt, soweit dies während einer Woche eben möglich ist. Immerhin konnten die Kartierungslisten (Stand 1985) mit circa 750 Arten um etwa 69 Arten, fünf Unterarten und acht Bastarde erweitert werden.

Einen besonderen Leckerbissen zeigte uns Herr Franz Lasinger unmittelbar am Grenzbächlein zu Böhmen, östlich von Gugelwald: Eine *PICEA ABIES „VIRGATA“* (Schlangenfichte) stand wahrscheinlich zum ersten Mal in ihrem langen Baumleben als Star-Fotomodell im Mittelpunkt ihrer Bewunderer. Unser ortskundiger

Führer hatte sie mitten im dichtesten Wald beim Schwammerlsuchen entdeckt. Diese Fichtenform hatten wir bisher nur in Gärten oder Parkanlagen gesehen, aber nicht in der Natur.

Fast schon erwartungsgemäß hat unser Hieracienspezialist Gerald Brandstätter die Arten der Habichtskräuter um fünf vermehren können (*HIERACIUM DUBIUM*, *H. FLORIBUNDUM*, *H. GLOMERATUM*, *H. SCHULTESII* und *H. STOLONIFLORUM*).

Aber wohl am sensationellsten war das Auffinden der vier Bärlapparten *LYCOPODIUM ALPINUM* (Alpen-Bärlapp), *LYCOPODIUM ISSLERI* (Voralpen-Bärlapp), *LYCOPODIUM ZEILLERI* (Zeiller-Bärlapp) und *LYCOPODIUM TRISTACHYUM* (Zypressen-Bärlapp) auf engstem Raum in der nordwestlichen Ecke unseres Bundeslandes. Wobei *LYCOPODIUM TRISTACHYUM* und *LYCOPODIUM ZEILLERI* zum ersten Mal gesichert für ganz Österreich aufgefunden werden konnten.

Somit haben die botanische Arbeitsgemeinschaft am oberösterreichischen Landesmuseum und ihre Freunde wiederum ein Scherflein zur botanischen Erforschung unserer Heimat beigetragen.

N. Lindbichler



Foto: Anni Lindbichler und Gerhard Kleesadl beim Einlegen der gesammelten Pflanzen für das Musealherbar.

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, 4010 Linz, Museumstr. 14

26. 4. bis 6. Oktober 1996:

„Ein Leben für den Dachstein – Friedrich Simony zum 100. Todestag.“

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

10. 10. bis 17. 11. 1996: Objekt: Video – ein internationaler Überblick zur Videosulptur.

„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „Objekt: Video“ am: Freitag, 11., 18. und 25. Oktober 1996, jeweils von 14 bis 16 Uhr. Materialkostenbeitrag S 50,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Reihe FilmKunst:

Mo, 21. Oktober 1996, 20 Uhr: „Präsentation von Experimentalfilmen“

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

Laufende Ausstellung:

24. Mai bis 27. Oktober 1996: „Krank warum?“ Vorstellungen der Völker, Heiler, Mediziner.

„Alte Musik im Linzer Schloß“

Sa, 26. Oktober 1996 (Nationalfeiertag), 10.30 bis 16 Uhr: „Musikalischer Spaziergang durch das Linzer Schloß“. Musik und verwandte Künste, in allen möglichen Formen und Variationen von der Renaissance bis zur Gegenwart, vom Madrigal bis zum Jazz – in einer Vielzahl von Aufführungen: 16 Ensembles und Künstler bieten 35 Auftritte in acht Räumen des Schloßmuseums.

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten Biologiezentrum Dornach
Mo-Fr: 9-12 ; Mo, Di, Do: 14-17 Uhr
Sa/So/Fei geschlossen

5. Oktober 1996 bis 11. April 1997:
„Schmetterlinge Rumäniens“

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 10. 10. 1996, 19 Uhr: Arbeitsabend

Do, 24. 10. 1996, 19 Uhr: Mag. H. Walter, Wien:
„Die Dakhla – Oase in Mittelägypten“ (Diavortrag).

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 18. 10. 1996, 19 Uhr: E. Diller, München:
„Parasitische Hautflügler – ein Naturwunder“
(Diavortrag).

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 21. 10. 1996, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend
(bitte Pilze mitbringen).

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 17. 10. 1996, 19 Uhr: Kolloquium: Brutsaison 1996 und Brutvogelmonitoring in Oberösterreich (Wiesenvögel, Greifvögel, Eulen, Wasservögel ...)

Do, 31. 10. 1996, 19 Uhr: Diskussionsabend: „Important Bird Areas – IBAS“ in Oberösterreich, Situation, Probleme, Möglichkeiten.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [10_1996](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1996/10 1](#)